

MANUEL RUBEY „ICH BIN MASSLOS!“



Steckbrief

Manuel Rubey
Schauspieler, Kabarettist

Geboren: 26. 3. 1979

Sternzeichen: Widder

Hat: vier Semester
Philosophie und Politik-
wissenschaft studiert

Leistete: seinen Zivildienst auf der Psychiatrie

Interview: **Nina Kaltenböck** Fotos: **Andreas Jakwerth** Fotoassistent: **Alex Dietrich** Styling: **Nina Kepplinger/Perfect Props** Stylingassistent: **Kemara Pol**, www.yokemara.com Make-up und Haare: **Sophie Kaspar** mit Produkten von **Chanel** und **Kiehl's** Produktion: **Isabella Russ**
Herzlichen Dank an Baumhaus-Künstler **Richard Polsterer**, www.treehouses.at, für die Bereitstellung der Location.

Links: Smoking erhältlich im **Steffl Department Store Vienna** bei **Steffl Men's World**. Schuhe von **Hugo Boss**, erhältlich bei **Humanic**. Rechts: Smoking (s. o.), Sneakers von **Onitsuka Tiger**.



„Ich bin wahnsinnig gerne allein. Aber wenn irgendetwas ins Wanken gerät, dann braucht man Menschen.“

Anzug von Drykorn.
bei Steffl District 1.
Uhr von Bell & Ross.
Hemd von Ute Ploier.

Seit „Falco – Verdammt, wir leben noch!“ gehört **Manuel Rubey** zur nationalen Schauspiel-Elite. Wir haben ihn in die Einsamkeit der Natur entführt, um über seine Rituale, seine Schüchternheit und das schönste Lob zu sprechen.

Er hat das Seelenfleisch einer Ikone in sich“, sagt Regisseur *David Schalko* über ihn. Kabarettist *Josef Hader* wiederum konstatiert: „Er ist ein hochinteressanter Schauspieler, bei dem man als Zuschauer nie genau weiß, woran man ist, er hat immer ein Geheimnis.“ Fix ist: *Manuel Rubey*, der Priester aus „Braunschlag“ und der Pathologe aus „Aufschneider“, ist einer der facettenreichsten Akteure des Landes. Das Geheimnis seines Erfolges könnte sein, dass er die Welt zwischen Exzess und Entschleunigung ganz genau kennt. Wir haben ihn zum Gespräch in einer 800-Seelen-Gemeinde in Niederösterreich getroffen. Dort hat sich Rubey, ein ehemaliger Waldorfschüler, der seinen Namen tanzen kann, mit uns in ein Baumhaus mit Holzofen geknottzt und die Seele baumeln lassen.

SEITENBLICKE: *Im Kino sieht man Sie aktuell in „Gruber geht“. Sie spielen John Gruber, einen egozentrischen Werbefuzzi und perfektionistischen Lebemann, der mit einer Krebsdiagnose konfrontiert wird. Der Verlust von Kontrolle ist das zentrale Thema des Films. Welche Art von Kontrollverlust würde Sie besonders treffen?*

MANUEL RUBEY: Jede Art von Krankheit oder ein Schicksalsschlag oder Ähnliches. Bei mir reichen schon Kleinigkeiten, wie dass der Rasenmäher nicht funktioniert, um das Gefüge zu zerstören. Das kann einen Kontrollverlust auslösen, weil ich relativ unflexibel bin und vieles ritualisiert habe. Wenn da irgendwo Sand im Getriebe ist, dann bringt das schnell das ganze Werkel ins Stottern. *Ein kaputter Rasenmäher ist tatsächlich ein Problem für Sie?*

Ja, das ist sogar ein sehr praktisches Beispiel. Wir haben im Waldviertel einen Garten. Ich habe einen Traktormäher gekauft, der aber ständig nicht funktioniert hat. Ich hab ihn jetzt wieder zurückgebracht, weil er mich schlaflose Nächte gekostet hat.

In meiner Vorstellung sehe ich Sie in einem Ulrich-Seidl-Film mit nacktem Oberkörper und Goldkettler am Traktormäher über sattes Grün tuckern.

Ob ich in einem Seidl-Film mitspielen will, ist eine andere Frage, aber ich liebe alle Georg-Friedrich-Figuren.

Sie meinen, Sie hätten einiges ritualisiert. Auf welche Rituale können Sie denn nicht verzichten?

Na ja, die sind nicht so spektakulär. Aber zum Beispiel dreimal am Tag die Küche aufräumen.

Das macht nicht die Frau (Anm.: Rubey's Freundin Stefanie Nolz)?

Na, das macht nicht die Frau. Die Frau macht vieles, aber das mach ich. Sonst ist noch Espresso trinken in der Früh ein Ritual. Früher mit Zigaretten. Jetzt halt nur noch Espresso. Und Zeitung lesen. Das muss alles auf einem freien Tisch und nicht zwischen Tür und Angel passieren. *In „Gruber geht“ rauchen Sie aber. Wie war das für Sie als Nichtraucher?*

Im Film rauche ich Kräuterzigaretten. Ich hab mich tatsächlich davor gefürchtet, denn ich wollte auf keinen Fall wieder zu rauchen anfangen. Schon einmal hab ich wegen eines Films zu rauchen begonnen, weil die Requisite die Kräuterzigaretten vergessen hatte und ich gesagt hab: „Is ja wurscht. Gebts her!“ Diesmal hab ich mich dreimal versichert, dass das nicht wieder passiert. Trotzdem ist es komisch, wenn man nach Monaten wieder eine

Zigarette im Mund hat. Aber es ist so grauslich, das Zeug. Keine Ahnung, was da drin ist, halt kein Nikotin.

Dass Sie beim Bügeln und Häkeln entspannen, ist nur ein Gerücht, oder?

Nein. Ich bügle gern. Aber oft staut es sich so auf, dass ich 25 Hemden auf einmal bügle. Am Nachmittag mal Zeit haben, Radio hören und dabei bügeln find ich wirklich super. Mit dem Häkeln hab ich aufgehört. Aber das hat seinen Zweck erfüllt, als ich mir das Rauchen abgewöhnt habe. Ich hab eine 2x1 Meter große Fernsehdecke gehäkelt.

Respekt. In Ihrer Rolle als verletzlicher, nicht mehr ganz so großkotziger John Gruber suchen Sie während Ihrer Krankheit vor allem Schutz. In welchen Situationen wollen Sie sich privat beschützt fühlen?

Wenn meine Welt aus den Fugen gerät. Wenn man in einem Streit nicht weiterkommt. Wenn etwas nicht funktioniert oder gerade die Seele ein bisschen entzündet ist.

Haben Sie das Gefühl, wir sind in unruhigen Zeiten wie diesen besonders schutzbedürftig? Können Sie als Vater Ihren Kindern Schutz geben?

Ich glaube, dass Menschen zum Zusammenleben geboren sind. Ich bin wahnsinnig gerne allein, aber wenn irgendetwas ins Wanken gerät, dann denkt man an Menschen und braucht Menschen. Das Einzige, was ich mir anmaße, meinen Kindern zu vermitteln, ist eine Form von Selbstbewusstsein, also darauf zu vertrauen, dass irgendwann die Sicherheit nur aus einem selber kommen kann. *Sind Sie selbst ein sicherer Mensch?*

Es gibt viele Situationen, wo ich Schutz gerne in Anspruch nehme. Ich bin tatsächlich relativ schüchtern. Das Tolle ➤

in dem Beruf ist, dass man sich einen Körper anlegt und der legitimiert dann vieles. Ich kann eine total selbstsichere Figur sein, das heißt aber nicht, dass ich jeder Alltagssituation gewachsen bin.

Ein Schüchti?

Das klingt so negativ.

Ein Schüchti sein ist nicht schlimm, ein Schüchti bleiben schon. Wenn Sie nach einer halben Stunde Interview immer noch einer wären, dann denk ich, das wär jetzt nicht notwendig gewesen. (Lacht.) Was mich nervt, ist, wenn man nicht einfach schüchtern ist, sondern ein „Schwierigsein“ zelebriert – und davon gibt's in dem Beruf viele. Das geht mir wahnsinnig am Oasch.

D'accord. Und gleich ein Themenwechsel: Wir sitzen hier beim Essen. Blattsalat mit Hühnerstreifen. Kein Alkohol. Kein Zucker. Gratulation! Aber wieso?

Ich hab bei den Dreharbeiten zu „Gruber geht“ immer wieder Radikaldiäten gemacht, um die Krankheit im Film realistisch zu verkörpern. Ich hab zehn Tage lang die Dukan-Diät ausprobiert. In Phase eins isst man nur Proteine wie Eier und Huhn – und dreimal täglich Sashimi. Da verlierst echt einen Kilo am Tag. Danach hab ich dann so viel gefressen, dass ich nicht mehr zu dem Gewicht gekommen bin, mit dem ich mich wohlfühle. Noch dazu schlägt sich das dann immer auf so ein Ranzerl. Deswegen brauch ich Rituale und ganz klare Linien, weil ich sonst maßlos bin.

Und? Das ist schlecht?

Nur maßlos sein ist schlecht, ja. Laufen geh ich jetzt nicht dreimal in der Woche, um mein Gewicht zu halten, sondern weil ich so aus dem „Hirnen“ rauskomm. Der Zustand nach dem Sport räumt so auf. Es ist Entspannung, Ruhe und Bei-sich-Sein. **Kennen Sie den Winterblues? Und ein Rezept dagegen? Bitte nicht „Laufen“ sagen!** Ich kenn den Winterblues total. Ich kenn aber auch den Sommerblues.

Oh. Na ja, Sie sind halt Künstler. Rezept dagegen ist tatsächlich Laufen. Adrenalin. Oder Zucker. Oder Drogen.



Positiv war, dass der von mir sehr verehrte *Nicholas Ofczarek*, der mir beim *Falco*-Film plötzlich als Kollege gegenüberstand (Anm.: Ofczarek spielte *Falco*-Entdecker *Markus Spiegel*), mich bei der ersten Leseprobe angeschaut hat und gesagt hat:

„Das ist gepentstisch!“

Das hat mir so einen Auftrieb gegeben und so eine Sicherheit. Das werd ich nie vergessen.

Und welche Kritik?

Ich hab eine Kritik zum selben Film gelesen. Die Überschrift war „Ein echter Wiener geht unter“. (Lacht.) Und der Text lautete: „Manuel Rubey bemüht sich redlich, doch auch er kann den Film nicht ungeschehen machen.“ (Lacht.)

Auf YouTube findet man von Ihnen und Thomas Stipsits ein Video, in dem Sie singen „Für Alkohol gibt es immer einen Grund“.

Darunter hat jemand kommentiert: „Manuel Rubey – der österreichische Johnny Depp.“

Haben Sie Groupies? Ich meine immer noch? Was heißt immer noch? (Lacht.) Ich glaub schon. Ein paar. Es gibt Leute, die haben sich „Triest“ über 40 Mal angeschaut. Ob das Groupies sind, sei dahingestellt.

Wie geht Ihre Freundin mit Ihren Fans um?

Eh cool. Sie ist ziemlich smart. ★

DAS IST MANUEL RUBEY

Im Kinofilm *„Falco – Verdammst, wir leben noch!“* sorgte der Schauspieler und Kabarettist 2008 mit seiner Darstellung der österreichischen Musiklegende **Falco** für dessen Auferstehung. Das war der Startschuss für weitere große Produktionen wie *„Echte Wiener“*, *„Zweitsitzrakete“* oder *„High Performance“* sowie für die TV-Serien *„Braunschlag“* und *„Borgia“*.

Zusätzlich war der 35-Jährige an den Dreharbeiten zur Internet- und TV-Serie *„fauner consulting“* beteiligt, in der er die Hauptrolle des Franz Fauner spielt. Noch bis 22. Juni ist der zweifache Familienvater mit **Thomas Stipsits** im Kabarettprogramm *„Triest“* zu sehen. Viel zu rar sind die Termine mit seiner *„Familie Lässig“*, an denen **Manuel Rubey** mit **Gunki** und **Gerald Votava** Musik von **AC/DC** bis **Georg Danzer** covert. Weitere Details: www.manuelrubey.com



„Es gibt viele Situationen, wo ich Schutz gerne in Anspruch nehme. Ich bin tatsächlich relativ schüchtern.“

Anzug und Hemd von **Louis Vuitton**.

